

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 5

Artikel: Ein Weiherrat für die Baslerinnen!
Autor: Töngi, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Weiberrat für die Baslerinnen!

Bald soll es ihn auch in Basel geben — den Weiberrat! Was an einem Abend während der letzten Frauenwoche von einigen Frauen in die Runde geworfen wurde, soll nun konkretisiert und in einem möglichst grossen Kreis von Frauen weiterdiskutiert werden. An einer ersten Sitzung, die von den anwesenden Frauen her noch recht insiderinnenhaft anmutete, wurde über die verschiedenen Bedürfnisse und Erwartungen an den Weiberrat gesprochen. Die Vorstellungen der ca. 50 Frauen waren gar nicht so verschieden: Frau war sich einig, dass die seit einem Jahr bestehende Vollversammlung der autonomen Frauen ihrem ursprünglichen Anspruch einer Austauschmöglichkeit für verschiedene Frauengruppen, -projekte, Einzelne nicht mehr gerecht wird. Die Grup-

pe war zusammengeschrumpft auf einen Kern immer derselben Frauen. Die Idee eines Weiberrates wird getragen von der Vorstellung und dem Bedürfnis, dass es möglich sein sollte, mit ganz verschiedenen Frauen konkret in Einzelfragen zusammenzuarbeiten und an die Öffentlichkeit zu treten. Eine konstruierte Einigkeit und schönfärberischer Konsens sollen gar nicht erst angestrebt werden. Im Verlauf der Diskussion ergaben sich zwei Modelle oder Vorstellungen dieses Weiberrates:

a) der Weiberrat dient als **Koordinationsstelle** von Aktivitäten der verschiedenen Gruppen, als Möglichkeit, mit ganz verschiedenen Inhalten nach aussen zu treten. Inhaltliche Diskussionen sollen dabei nicht im Weiberrat, sondern in den einzelnen Gruppen stattfinden.

b) der Weiberrat übernimmt ein **kontinuierliches Thema** als Arbeitsgegenstand, das eine möglichst breite Unterstützungsbasis der verschiedenen Frauen ermöglicht. Jede Gruppe kann dabei den für sie richtigen Weg gehen. Beispiele wären etwa die Angleichung der Krankenkassenprämien für Frauen und Männer, Nachttaxis u.a. In einem weiteren Schritt soll diskutiert werden, welche Strukturen ein Funktionieren des Weiberrates ermöglichen. Braucht der Weiberrat ein Sekretariat oder finden/wollen wir etwas Anderes?

Die nächste Sitzung des Basler Weiberrates findet am Dienstag, 27. Mai um 20 Uhr im Frauenzimmer statt.

Claudia Töngi

FORUM

Aus dieser Spalte soll ein Forum werden, in welchem wir Eure Beiträge veröffentlichen (und vielleicht sogar zur Diskussion stellen?) wollen.

Das Forum ist offen für Witziges, Trauriges, Ernsthaftes und Fragwürdiges aus unserem/Eurem Alltag.

Feministisches Alltagebuch

Jeden Tag gehe ich an einem Hauseingang vorbei, in dem vor einigen wenigen Wochen eine Frau vergewaltigt wurde. Am helllichten Tag, gerade bei Geschäftsschluss. Einige Tage nach der Tat entdeckte ich an der Wand des besagten Eingangs einen aufgesprayten Mahnsatz: ♀ Hier wurde eine Frau vergewaltigt! ♀ Eine Mahntafel, zum geistigen Stehenbleiben auffordernd. In Wirklichkeit merke ich, wie ich gerade vor diesem Haus neuerdings meinen Schritt beschleunige und einen Bogen bis zum Troittoirrand mache. Die Aufschrift erinnert mich an die schwarzen Trauertafeln, die in Zürich an den Stellen aufgestellt werden, wo ein Mensch Opfer des Strassenverkehrs geworden ist. Als Passantin werde ich durch eine solche Aufschrift aus dem Alltagstrott herausgerissen, aufgerüttelt. Ich werde zusammen mit allen anderen Vorbeigehenden, die doch noch die Augen zum Betrachten und den Verstand zum Weiterden-

ken gebrauchen, zur nachträglichen Zeugin einer gesellschaftlichen Realität, die hingenommen wird, da sie zum Machtspiel des städtischen Dschungels gehört.

Und schon tauchen lauter Fragen auf: Wie war so etwas bei Tageslicht möglich? Hat die Frau wohl irgendwie aufreizend gewirkt? Wer weiss, was sie an hatte — höre ich jemanden sagen. Und schon wird die Schuld aufgeteilt, Gründe der Vergewaltigung auch bei der Frau gesucht. Die blosse Eindeutigkeit zur Geschlechtszugehörigkeit soll die Frau an solchen Demütigungen und Gewaltanwendungen mitverantwortlich machen. Interessant, wie schnell das Urteil der Masse gefällt ist, wie leicht und mit welcher Selbstverständlichkeit dem Manne die sexuellen Phantasien, die er in einem solchen Falle auf Kosten der Frau missbraucht und unter Anwendung von Gewalt befriedigt, mit Erklärungen und Entschuldigungen abgenommen werden. Warum hat sie sich nicht gewehrt? Vielleicht hat sie am Schluss sogar noch mitgemacht? — Es ist unglaublich, wie leicht die Nichtbeteiligten die Angst vor einer solchen Demütigung und Gewaltanwendung als Provokation der Frau abstempeln.

Schon in Gedanken, geschweige denn im verbalen Ausdruck, erfolgt die Vergewaltigung der Frauen tagtäglich. Es muss ja nicht bis zum sexuellen Akt kommen. — Der Hauseingang ist sehr

schnell frisch übermalt worden. Es macht sich nicht gut im Geschäftsleben, wenn eine Aufschrift auf geschlechtliche Obszönitäten des Alltags mahnt. Gleich neben dem dunklen Hauseingang öffnet sich oft am Tag die Tür zur vielbefahrenen Videothek. Das Schaufenster ist voll von nackten riesigen Busen, blutropfenden Händen, angstaufgerissenen Augen. Da schreien Frauen auf Bildern, sie werden eindeutig brutal missbraucht und als abendliche Erquickung am Bildschirm angeboten. Wer erquickt sich da? Welche Gefühle und Ansichten werden da gezüchtet? Kinder gehen täglich an diesen Bildern des Grauens vorbei, sie sehen, dass diese Auslage genau so selbstverständlich zu einem Stadtbild gehört wie ein Blumenbeet im Park oder die Aufschrift auf dem Rasen "Bitte nicht betreten!" Die Macht- und Gewaltverhältnisse werden in tausendfachen Vervielfältigungen happenweise direkt in die Stube so vieler gedankenloser Leute geliefert und lassen überall ihre dreckigen Abdrücke zurück. Gegen kritische Lehrer wird gehetzt, aber diese pornographischen Trimmlichpfade auf Videobändern werden mit einem Lächeln geduldet. Frauen, die entsetzt auf diese diskriminierende Bilderflut hinweisen, haben keinen Humor. Wer bestimmt hier eigentlich, wann gelacht werden soll? Muss es immer auf Kosten von jemanden gehen?

Katka Räber-Schneider